

## **Grenzenlose Schweiz – grenzenlose Probleme**

Die Propagandawalze zu Schengen/Dublin rollt. Genau nach Drehbuch des Integrations-Büros. Die von den Bundesbehörden in enger Zusammenarbeit mit den EU-Beitrittspolitikern geführte Kampagne ist diesmal noch gewichtiger. Denn die Argumente sind noch dürftiger als bei der Abstimmung über die Bilateralen Verträge I. Wer mag –spätestens seit dem Auffliegen des deutschen Visa-Skandals- im Ernst noch glauben, die Aufhebung der Personenkontrollen an der Schweizer Grenze werde mehr statt weniger Sicherheit bringen, nur weil die Schweiz den Schengen-Computer mitbenutzen darf? Die ganze Propaganda dient kaum der sachpolitischen Ueberzeugung von unsichern Bürgerinnen und Bürgern sondern wohl eher der Ablenkung – damit die gesamte Tragweite der Entscheidung nicht publik wird. Der Beitritt zu Schengen würde das Fundament des Kleinstaates Schweiz erschüttern und unabsehbare Folgen für dessen Weiterexistenz haben.

## **Auflösung der Schweizer Grenze – Auflösung des schweizerischen Nationalstaates**

Dass das EU-Integrationsbüro des Bundes die JA-Kampagne für Schengen führt, zeigt unverblümt, dass es nicht um mehr oder weniger Sicherheit, sondern um die Integration in die EU geht. Das Verbot von Personenkontrollen an der Grenze –nur noch Warenkontrollen wären zugelassen- bedeutet eine weitgehende Aufhebung der Grenzen. Die Schweizer Grenze würde ein Strich auf der Karte. Ihre Funktion als nationalstaatliche Grenze ginge verloren. Seit jeher stecken Grenzen Macht-Räume ab, d.h. Territorien, die einem bestimmten Souverän unterworfen sind. Dieser Souverän –im Absolutismus ein König, in der Demokratie das Volk- bestimmt sowohl über die Bevölkerung dieser Territorien, wie über den Einlass in diese Territorien. Ein demokratischer, d.h. souveräner Nationalstaat braucht Grenzen. Ohne sie verliert er den Einfluss auf die Zusammensetzung seiner Bevölkerung und wesentliche politische Prozesse. Nach dem Beitritt zu Schengen kann die Schweiz nicht mehr souverän bestimmen, wer in unserem Land lebt und sich darin bewegt. Wesentliche Kompetenzen bezüglich Sicherheit und Polizei werden an Entscheidungsträger im Ausland abgegeben. Mit der Teilaufhebung der Schweizer Grenze wird ein weiteres Souveränitäts- Element beseitigt, das dem Beitritt in die EU entgegensteht. Die Bundesrat und Parlament dominierende EU-Beitritts-Koalition kommt damit ihrem Ziel, das als solches vom Volk nie sanktioniert wurde, einen weitem Schritt näher.

## **Wachstumsdruck auf Umwelt, Städte und Agglomerationen**

Die Schweiz ist ein Land mit einer hohen Bevölkerungsdichte. Mit der Aufhebung der Personenkontrolle an der Grenze und mit der Personenfreizügigkeit (Bilaterale II), über die im September abgestimmt wird, verliert sie den Einfluss auf eine sichere Steuerung der Bevölkerungsgrösse und –Zusammensetzung. Aufgrund des Wohlstandsgefälles wird der Migrationsdruck auf die Schweiz grösser sein als jener auf andere europäische Länder. So war selbst das von Afrika her exponierte Italien im Jahre 2003 lediglich mit 24 Asylanträgen pro 100 000 Einwohnern konfrontiert, die Schweiz jedoch mit 293 Asylanträgen pro 100 000.. Die Weichen werden deshalb auf Wachstum gestellt, wie die Neue Regionalpolitik des Bundes NRP zeigt. Die städtischen Agglomerationen sollen massiv weiterwachsen. Mit dem Agglomerations-Verkehrsprogramm des Bundes soll die entsprechende Infrastruktur bereitgestellt werden. Das bedroht die Lebensqualität der in den städtischen Agglomerationen wohnhaften Menschen. Die wenigen im Siedlungsraum noch freistehenden Grünflächen werden überbaut werden, die Verstädterung wird massiv voranschreiten mit allen ihren negativen Folgen.

## **Grossstrukturen laufen aus dem Ruder**

Bereits Aristoteles nennt als Voraussetzung für einen „guten Staat“ dessen beschränkte Grösse und Ueberschaubarkeit. Für eine funktionierende Demokratie von unten ist –wie

der direktdemokratische Sonderfall Schweiz zeigt- Kleinheit und Feingliederigkeit sogar unabdingbar. Der grenzenlose Grossraum „erweiterte EU“ kommt zwar den Interessen der transnationalen Wirtschaft entgegen, auf die Dauer wird er aber nicht kontrollier- und steuerbar sein. Die verheerenden Folgen des sozialen Grössenwahns sind heute noch unabsehbar, aber sie werden nicht ausbleiben. Der Oesterreicher Leopold Kohr hat in seinem Hauptwerk „Das Ende der Grossen“ bereits 1950 bei der Aufarbeitung der Katastrophe 2. Weltkrieg das Thema Grösse in sozialen Systemen thematisiert. Er weist nach, dass alle grossen Katastrophen der Geschichte, wie sie z.B. der Nationalsozialismus oder der Stalinismus darstellen, einen Zusammenhang mit der Grösse sozialer Strukturen zu tun haben. Die in Grosstrukturen von Machthabern konzentrierte Macht ist von unten nicht mehr kontrollierbar und wird dadurch unbezähmbar. Das mit der erweiterten EU entstehende Grossreich, das in den gleichen Grenzen schon Hitler als Ziel vorschwebte, verheisst nichts Gutes. Sich durch Auflösung der eigenen Grenzen hier einzugliedern ist dumm und kurzsichtig. Die Schweizer werden den Verlust der Kontrolle von unten erst dann bemerken, wenn sie konkret mit Polizeiorganen konfrontiert werden, deren Entscheidungsorgane längst nicht mehr im eigenen Land liegen.

Peter Mattmann-Allamand, Kriens, Chance21